

war ihm nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck religiöser Erneuerung. Von Interesse ist weiter seine Stellung zu Humanismus und Wissenschaft, zu Kunst und Künstlern. Die Wissenschaft wertete er gering und die Studien standen bei ihm im Dienste der Predigt. Stärker war sein Verhältnis zur Kunst und zahlreiche Künstler gehören zu seinen Jüngern und sind von ihm beeinflußt: Bartolomeo della Porta, Sandro Botticelli, Michelangelo. Weitere Kapitel gelten der Verfolgung des Toten, die mit der Indizierung von 15 Predigten und der Schrift: „Von der Wahrheit der Prophetie“ abschloß, weiter der Verehrung des Toten, die auch die Aussicht auf Heilsprechung des Dominikaners unter Clemens VIII. in ihrer Geschichte aufweist. Und den Abschluß bildet das Kapitel „Savonarola in der Geschichte“, von den zeitgenössischen Quellen angefangen, und den Lebensbeschreibungen von Burlamacchi und Pico von Mirandola (dem Neffen des berühmten Humanisten) bis zu den Abhandlungen der neuesten Zeit.

Das ganze Werk Schnitzers zeugt von souveräner Beherrschung von Quellen und Literatur: vor allem hat er die Predigten und Schriften Savonarolas selbst benutzt und erschöpft, dazu gedruckte und handschriftliche gleichzeitige Nachrichten und Biographien. Verschiedenes ist von ihm zuerst erschlossen, so die Gesandtschaftsberichte im Archiv in Mailand. Raum ein Satz ist unbelegt geblieben. Die Zitate sind als Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln an den Schluß des zweiten Bandes verwiesen und füllen 150 Seiten. In die Darstellung sind zahlreiche kulturgeographisch wertvolle Schilderungen verwoben, wie die Zeichnung der Verhältnisse in Florenz, die Charakteristik der kirchlichen Predigt von Savonarola u. s. w. Das ganze ist in fesselnder Sprache geschrieben und von glühender Begeisterung für Savonarola erfüllt, ohne dessen Schwächen unbeachtet zu lassen. Es gehört jedenfalls zum Besten, was über den berühmten Dominikaner je geschrieben wurde und kann bis zu einem gewissen Grade als abschließend betrachtet werden. Diese glänzenden Vorteile wird auch derjenige zugestehen, der in Einzelheiten anderer Ansicht ist, manche Beurteilung nicht teilt und auch den für das Werk charakteristischen Schlußsatz nicht unterschreibt, der da lautet: „Möge jedem neuen Vorjapapste und jedem neuen Vorjageiste zum Segen der Kirche und zum Heile der Menschheit ein neuer Savonarola erstehen! Aber freilich wird auch jeder neue Savonarola immer wieder aufs neue gekreuzigt werden; denn Christentum und Kirche wollen — das lehrt die Geschichte des großen Frates auf jedem Blatte — nicht beim Worte genommen sein.“ — Der Verlag Reinhardt hat dem Buch eine entsprechende glänzende Ausstattung in Papier, Druck und Illustration geboten; die letztere umfaßt zehn Abbildungen im Text, namentlich Titelsbilder nach Holzschnitten aus Werken Savonarolas, und 32 Tafeln in prächtiger Autotypie, Reproduktionen von Gemälden von Savonarola und gleichzeitigen Persönlichkeiten, Denkmünzen, Gemälden von Jüngern und von Savonarola beeinflußten Künstlern u. s. w.

Dillingen a. D.

Andreas Bigelmair.

22) **Im Kapuzinerkleide.** Ein franziskanisches Büchlein von P. Bruno v. Cleve O. M. Cap. Mit einem Titelbild, den heiligen Franziskus von Assisi darstellend (348). Xaverius-Verlag in Aachen und Verlag Immensee (Schweiz).

Ein prächtiges Buch in schmuckem Kleide bietet uns der Verfasser zur bevorstehenden Feier des 400jährigen Wirkens des Ordens der Kapuziner, dessen Gründung die jüngste Reformbewegung im Franziskusorden bildet.

Jener Tag des Jahres 1525, an dem Papst Clemens VII. dem Observantenordenpriester Mattia von Bascio erlaubte, im wahren Franziskuskleide, wie er meinte, für sich in strenger Armut zu leben, kann als der Tag der Aussaat des Samenkörnes gelten, aus dem sich der herrliche Baum des Ordens entwickelte, wenn nicht vielleicht der 3. Juli 1528, wo

der Papst die schriftliche Genehmigung zur Einhaltung der neuen Lebensweise gab, als der eigentliche Geburtstag zu bezeichnen wäre.

Der Verfasser unternimmt es, in 24 Kapiteln, in denen er etwa fünfzig Lebensbilder grösseren und kleineren Umfangs von Ordensmitgliedern vorführt, den Werdegang und die Entwicklung des Kapuzinerordens anschaulich zu zeigen. Dieses Ziel hat er in vorzüglicher Weise erreicht.

Eine Skizze des Lebens des Heiligen von Assisi geht voraus. Dann wird die Gründungs- und Entwicklungsgeschichte geschildert, indem er uns die ersten Führer der Bewegung in vollster Objektivität zeigt, Matthäus von Bascio, der sich zurückzieht, Ludwig von Fossombrone, der ausgeschlossen wird, und Bernhardin von Siena (Ochino), der zum Calvinismus abfällt; Tatsachen, die so recht klar erkennen lassen, daß diese Reform nicht Menschenwerk war, sondern Gottesstat. Zeugen dafür sind die Heiligen des ersten Ordensjahrhunderts: Felix von Cantalice, Josef von Leonessa, Fidelis von Sigmaringen, Laurentius von Brindisi (heilig gesprochen am 8. Dezember 1881 — damit ist die irige Angabe auf S. 139 richtiggestellt). Welch ehrwürdige Gestalten sind Marco d'Aviano, Martin von Cochem und Theodosius Florentini. Die Gegenwart zeigt den Orden in herrlicher Blüte, die mit dem letzten deutschen General P. Bernhard von Andermatt (1884 bis 1909) innig zusammenhängt.

Dieses Jubiläumsbuch, in fesselnder und begeisternder Sprache geschrieben, wird nicht verfehlten, die Verehrung gegen diesen so verdienten Orden zu fördern und jugendlichen Lesern Wegweiser zu sein auf der Bahn zu solch idealen Zielen, wie sie im Orden angestrebt werden.

Linz.

Dr. Josef Lohninger.

23) **212 Stammtafeln adeliger Familien**, denen geistliche Würdenträger des Bistums Passau entsprossen sind. Entworfen von Dr. Ludwig Heinrich Erck, Domdekan und bischöflicher Generalvikar. Lex.-Format (XII u. 468). Passau 1924, Verlag Missionskloster O. S. B. Schweßberg bei Vilshofen a. d. Donau.

Ueberraschend schnell ist den Arbeiten des Jahres 1922 und 1923 die Publikation der Arbeit gefolgt, von der der illustre Autor noch im Jahre 1922 geschrieben: „Die 212 Stammtafeln geistlicher Würdenträger werden wohl für immer als Manuscript im Archiv des bischöflichen Ordinariates Passau ruhen müssen.“ Um so dankenswerter ist diese Veröffentlichung, da sie sich als eine wertvolle Ergänzung der erwähnten Arbeiten darstellt. (Siehe Quartalschrift, Jahrgang 1922, II. Heft, S. 358, und Jahrgang 1924, I. Heft, S. 180).

Der schlichte Titel spricht von Stammtafeln; aber in diesen Stammtafeln ist viel mehr enthalten als bloße Namensreihungen, ich möchte sie vielmehr titulierte Monographien der betreffenden Familien nennen.

Wohl hat der Verfasser zunächst die geistlichen Würdenträger des Bistums Passau im Auge; aber er beschränkt sich nicht darauf, sondern nimmt alle geistlichen Personen auf, die aus dem betreffenden Geschlechte hervorgegangen sind. Dadurch hat das Werk Anspruch auf das Interesse der Geschichtsforscher und Geschichtsfreunde Deutschlands und Österreichs.

Was nun die Stammtafeln im besonderen betrifft, so behandeln sie 184 Geschlechter, die bereits im Männestamme ausgestorben sind; etwa 80 Stammtafeln behandeln österreichische Adelsfamilien. Zur Herstellung derselben wurden über 50 genealogische Werke zu Rate gezogen, deren Autoren für die Angaben über die ältere Genealogie zu bürgen haben. Ueber die Familie Polheim habe ich bereits im Jahrgang 1922, II. Heft, S. 358 ff., meine Auffassung niedergelegt. Wo die eigene Forschung unter Benützung der Mitteilungen von 80 Vertretern adeliger Familien zur Geltung kommt, da tritt die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit des Autors wohltuend zu